Rainer Herzog

Ein Zeugnis johanneischer Christologie

Zu Judith von Halle: ›Das Wort‹*

Seit Ende vergangenen Jahres gibt es eine bemerkenswerte Novität auf dem anthroposophischen Büchermarkt: ›Das Wort in den sieben Reichen der Menschwerdung – Eine Rosenkreuz-Meditation‹. Es handelt sich um ein fünfbändiges, 2.777 Seiten umfassendes Werk der Autorin Judith von Halle – man kann es durchaus ihr Opus Magnum nennen.

Dieses Werk unterscheidet sich in gewisser Weise von ihren bisherigen Büchern zur Christologie. In dem vorab erschienenen Begleitbuch ›Persönliches-Unpersönliches‹[1], das neben einem 40-seitigen Inhaltsverzeichnis eine Entstehungsgeschichte dieses Werkes enthält, schildert die Autorin, wie im Jahr 2009 – in ihrem 38. Lebensjahr – an sie ein dreimaliger, sich in seiner Intensität steigernder Ruf der geistigen Welt erging: ein Anruf oder Aufruf, das vorliegende Werk zu schreiben. In dessen Vorwort konkretisiert Judith von Halle diesen Anruf: »In diesem Werk aber tritt der Name dessen, dem die niedergelegten Inhalte entsprungen und zu verdanken sind, deutlich hervor: Christus, der Logos.« (S. 61)

Ich war bisher kein »Anhänger« Judith von Halles und habe sowohl das Erscheinen ihrer Bücher als auch die Konflikte der anthroposophischen Bewegung um ihre Person mit eher distanziertem Interesse verfolgt – muss jetzt aber zugeben, dass ich noch nie ein Buch aus dem Umkreis der anthroposophischen Christologie gelesen habe, das mich so im Innersten getroffen und berührt hat wie ›Das Wort in den sieben Reichen der Menschwerdung‹.

Die seit 2004 stigmatisierte Autorin zeigt, dass es möglich ist, mit Rudolf Steiner und seiner Anthroposophie zutiefst und existenziell verbunden zu sein und gleichzeitig sehr eigenständig geisteswissenschaftliche Forschung zu betreiben. Interessanterweise gibt es auf den 2.777 Seiten nicht ein einziges Zitat von Rudolf Steiner. Vielleicht auch eine Art Novum in der anthroposophischen Literatur.

Das grundlegende Hauptmotiv des fünfbändigen Buches bildet die Verbindung des Logos mit dem Menschen vom Urbeginn (dem Alpha) der Schöpfung bis zur Gegenwart und von der Gegenwart bis zum Ende (dem Omega) des siebenstufigen gemeinsamen Entwicklungszyklus von Mensch und Kosmos. Ein im gesamten Werk wiederkehrendes Motiv besteht daher in der Darstellung des Aufeinander-Bezogenseins von Mensch und Kosmos: »Der gesamte Zustand unseres Universums bezieht sich letztlich einzig und allein auf dasjenige, was der auf Erden sich inkarnierende und lebende Mensch wahrnimmt, denkt, fühlt, will und tut … Das gesamte Weltendasein ist die Entwicklungs-

* Judith von Halle: ›Das Wort in den sieben Reichen der Menschwerdung. Eine Rosenkreuz-Meditation‹, 5 Bde. im Schuber, Verlag für Anthroposophie, Dornach 2022, 2777 Seiten, 260 EUR

www.diedrei.org

sphäre der Menschenwesenheit und ist daher vollständig auf den Menschen abgestimmt.« (S. 811). Aufgrund dieser immanenten und fast nie erkannten, geschweige denn erlebten Wechselbeziehung zwischen Mensch und Kosmos, obliegt es dem Menschen in der Gegenwart (vor allem seit Beginn des Zeitalters der Bewusstseinsseele), nicht nur Verantwortung für die Entwicklung der eigenen Seele, sondern ebenso für die Entwicklung der Schöpfung zu übernehmen bzw. in einer täglichen Übungspraxis zu erkennen, dass diese beiden Bereiche in ihrer Tiefe zusammengehören. Das Urbild und Vorbild für die gemeinsame spirituelle Entwicklung von Mensch und Schöpfung, das Zentrum sowohl des einzelnen menschlichen Ich als auch der Schöpfung und des Kosmos ist laut Judith von Halle der Christus Jesus: »Schon heute kann, ja soll sich jede Seele in meditativer Ernsthaftigkeit und mit der Intensität des erlebenden Herzens sagen: Ich präge mit meinem Denken und Fühlen, mit meinem von Bewusstsein und Sittlichkeit durchglühten Wollen meiner Erde einen individuellen Abdruck unvergänglichen Lebens ein, auf dass sie auch in der Zukunft lebe, damit ich selbst auf ihr wieder leben darf. Indem ich dies tue, salbe ich den Leib des Herrn zur Auferstehung. Dafür bin ich Erdenmensch geworden.« (S. 1406)

Die Moralische Kraft stärken

Obige Gedanken kann man als den grundlegenden roten Faden des Werkes bezeichnen. Daneben hat jedes der fünf Bücher bestimmte thematische Schwerpunkte: Im ersten Band geht es primär um das göttliche Wort im Verhältnis zur irdischen Sprache (›Die Evolution der hierarchischen Ur-Laute‹, ›Luzifer und Ahriman in den Konsonanten‹, ›Der Werdegang der irdischen Sprachen‹ u.v.m.). Das Hauptthema dieses ersten Teiles bildet zweifellos die sehr ausführliche Darstellung einer Meditationsanleitung: die Wortmeditation des Halleluja. In dieser Meditation betritt der – wie die Autorin ihn nennt – christlich-rosenkreuzerische Initiant, einen immer tiefer gehenden Weg, um eine Spiritualisierung seiner Sprache und damit seiner Seele zu bewerkstelligen – so wie die Erschaffung der Schöpfung vom Wort ausgegangen ist, hat die Vergeistigung der Schöpfung ebenfalls vom Wort auszugehen.

Es geht in dieser Übung darum, die vier Lautfolgen HA – LE – LU – JA, die besondere Beziehung der jeweiligen Konsonanten und Vokale zueinander, in einem empfindenden Denken zu meditieren. Diese Meditation, sofern sie konsequent praktiziert wird, kann zum einen dabei helfen, so Judith von Halle, dass die Sprache und damit der Mensch mehr und mehr moralisch wird, und zum anderen dabei, dass die geisteswissenschaftlichen Inhalte, von denen das Buch spricht, zumindest anfänglich zu erleben sind. (Persönliche Anmerkung: Aufgrund des Umstands, dass die Umsetzung dieser Übung von der Autorin sehr gründlich, auf etwa 60 Seiten, erläutert und im Vorfeld auf diverse mögliche auftretende Schwierigkeiten und Gefahren eingegangen wird, hat sich die Ausübung dieser Wortmeditation als durchführbar gezeigt, jedenfalls für mich.) An diese

www.diedrei.org

Meditation anknüpfend geht es im weiteren um eine Spiritualisierung des Verhältnisses von Atmung, Ernährung, Sprache und Denken.

Der zweite und der dritte Band des Werkes beinhalten primär eine Kritik, bzw. Korrektur des gegenwärtig herrschenden materialistischen Weltbildes. Judith von Halle beschreibt, auf der geistigen Seite stehend und aus einer Wahrnehmung der die Welt gestaltenden, schaffenden Bewusstseinskräfte heraus, die primären Erkenntnisse und Irrtümer der Naturwissenschaft: Es werden zum Teil sehr ausführlich die Gedankenmodelle der Teilchenphysik und Quantenphysik dargestellt, ebenso geht es um den spirituellen Hintergrund der Kernenergie und einige anderen damit verwandte Themen (kosmologisches Inflationsmodell, Higgs-Teilchen, dunkle Materie, schwarze Löcher u.v.m). Für manche Leser, zu denen auch ich gehöre, die mit dieser Thematik nur wenig vertraut sind, kann sich das Lesen des einen oder anderen Kapitels aus diesem Bereich wie eine gewisse Durststrecke anfühlen – man benötigt durchaus Geduld und einen langen Atem.

Herzensbeziehung zur Christologie

Einen möglichen roten Faden in diesen »naturwissenschaftlichen« Kapiteln kann man in folgender Aussage sehen: »Die von ihr [der gegenwärtigen Naturwissenschaft – R.H.] selbst nicht erkannten geistigen Impulse, denen sie dienstbar ist, zielen auf die konsequent betriebene Trennung der Wissenschaft von etwas ab, das für die höhere Entwicklung, ja den Fortbestand von Erde und Menschheit seit der fünften nach-atlantischen Kulturepoche ausschlaggebend ist: die Moral. Die Trennung der Naturwissenschaft von der Moral ist heute der Brennstoff für die rasante Fahrt der Menschheit in den Abgrund.« (S. 711)

In Band IV geht es um die Auseinandersetzung mit jenen geistigen Kräften, die den Erdorganismus konstituieren, dabei schichtenweise den Erdenleib durchziehen und ihm seine spezifische Prägung verleihen. Diese geistigen Schichten des Erdorganismus korrespondieren zum einen mit den geistigen Bewusstseinssphären des Makrokosmos, zum anderen gibt es Korrespondenzen zwischen dem Erdorganismus und dem Aufbau der Menschenwesenheit. Laut Judith von Halle stellt die Auseinandersetzung mit der geistigen Wirklichkeit des Erdorganismus einen unverzichtbaren Teil der christlich-rosenkreuzerischen Einweihung dar: »Der Geistesschüler erkennt schon auf den ersten Stufen seiner Initiation: Er muss hinab! […] Keine spirituelle Schulung, die in der Gegenwart unter der Leitung des Christus-Logos stattfindet, führt den Initianten ausschließlich zur Einsicht in ›himmlische‹ Sphären. Wer sicher sein will, sich auf einem von der Christus-Wesenheit begleiteten Schulungsweg zu befinden, wird unter anderem durch die Einführung in die geistige Beschaffenheit des Erdorganismus seine Bestätigung dafür finden.« (S. 1465).

In den folgenden Kapiteln wird das okkulte Innere der Erde mit den sieben Stufen der christlichen Einweihung zusammengebracht. Es geht im Verlauf dieses Bandes immer mehr um eine kaskadenartig sich steigernde und nicht auslotbare Konfrontation mit dem Abgrund und mit den damit verbundenen Wesenheiten des Bösen. Als Leser kann bei diesen und den folgenden Kapiteln durchaus die Frage auftauchen, wie man diese Ausführungen aufzunehmen hat – vor allem dann, wenn man (wie ich) auf dem eigenen Schulungsweg eher weit davon entfernt ist, bestimmte okkulte Gegebenheiten erleben zu können. Eine ähnliche Fragehaltung werden vielleicht viele Leser beim Lesen von Rudolf Steiners ›Die Geheimwissenschaft im Umriß‹ (GA 11) oder ähnlicher Bücher bewegen. Die Autorin weiß um diese Diskrepanz und ermuntert den Leser, die Lektüre dennoch fortzusetzen, da man über diese Schilderungen auch gründlich meditieren kann. Die meditative Lektüre kann dann dazu dienen, ein vertieftes Bewusstsein der Verantwortung des einzelnen Menschen nicht nur für die Schöpfung, sondern für die künftige Weltentwicklung entstehen zu lassen – ein zentrales Thema des Buches. Auf die Frage des grundsätzlichen Umgangs mit der Fülle an okkulten Darstellungen kommt die Autorin an späteren Stellen zurück: »Es ist auch die Aufgabe desje-

www.diedrei.org

nigen, der die Schilderungen entgegennimmt, den ihm dargebotenen Bruchstücken etwas zu entnehmen, was sich in seiner eigenen Ich-heit verlebendigen lässt.« (S. 1410).

Seelische Ausbeutung

Der V. Band handelt zum größeren Teil von den anstehenden dramatischen Entwicklungen der Menschheitszukunft. Es geht vor allem um das Zusammenwirken der sogenannten Schwarzen Logen und der Hierarchie der Asuras mit dem Ziel, die gesamte Menschheits- und Weltentwicklung aufzuhalten. Diese Schwarzen Logen, die der Wesenheit namens Sorat dienen, profitieren von dem Umstand, dass der einzelne Mensch den an ihn gerichteten Aufruf der geistigen Welt, sich seines geistigen Wesens zunehmend mehr bewusst zu werden und in eine lebendige Beziehung zur geistigen Welt zu treten, nicht oder kaum wahrnimmt. Judith von Halle schildert des Weiteren, wie die Schwarzen Logen mittels bestimmter ritueller Praktiken sich der seelisch-geistigen Kräfte von Verstorbenen bemächtigen: »Es sind diese Praktiken ein wirkliches seelisches Ausbeuten jener Verstorbenen. Denn dadurch, dass deren aufgestautes seelisches Potenzial abgesogen wird, bildet sich in den Seelen der Verstorbenen eine Art vorübergehender Hohlraum, der aber sofort durch neues und noch stärkeres Begehr nach dem alten Muster wieder aufgefüllt wird, wie durch einen fortgesetzten Sucht-Impuls. So kann man sagen, dass die Mitglieder der Schwarzen Logen die Seelen der Verstorbenen regelrecht melken. Sie haben sich hier, in der unterphysischen Geisteswelt, ein menschliches Ressourcenlager geschaffen, das sie jederzeit ausnutzen können.« (S. 2153)

Soweit zum Inhalt des Buches. Man möge es mir angesichts dieses staunenswerten und dermaßen umfangreichen Werkes nachsehen, dass im Rahmen einer Rezension viele wichtige Aspekte nur angedeutet werden können.

›Das Wort in den sieben Reichen der Menschwerdung‹ lässt sich bestimmt nicht voraussetzungslos lesen, eine gründliche Kenntnis vor allem der anthroposophischen Kosmologie sowie der Lehre von den Hierarchien und der Trinität ist notwendig. Zweifellos ist es ebenso erforderlich, dass eine gewisse Affinität oder sogar Herzensbeziehung zur anthroposophischen Christologie vorliegt – ein solches Verhältnis anzuregen und immer mehr zu vertiefen ist ein wesentliches Anliegen dieses Buches. Auf einem Seminar in Berlin zu dem vorliegenden Werk äußerte Judith von Halle, dass eine nicht geringe Tragik der gegenwärtigen anthroposophischen Bewegung darin bestehe, dass die lebendige und unmittelbare Beziehung zu Christus von den meisten Anthroposophen immer weniger konkret gesucht wird. Als ob man insgeheim davon ausgehe, dass Christus mehr eine »Idee« und kein Wesen sei.

Hierzu noch einmal Judith von Halle: »Vor den Empfindungen der Bewunderung, Verehrung, Dankbarkeit und Liebe, welche sich durch diese rein verstandesmäßigen Einsichten [in die Größe und Liebe Gottes – R.H.] eigentlich ganz von selbst einstellen, und die für jede höhere, spirituelle Erkenntnis die Voraussetzung bilden, schrecken viele Menschen in der gegenwärtigen Epoche zurück. Nicht nur den eingefleischten Atheisten und vielen Naturwissenschaftlern, sondern sogar Theologen oder sich als anthroposophische Geisteswissenschaftler verstehende Menschen fällt die im Grunde einfachste Verrichtung so unendlich schwer: Christus, dem Erlöser der Menschenwesenheit, Dankbarkeit und Liebe entgegenzubringen – ja, Christus zu lieben. Dabei ist es gerade diese kleine Verrichtung der Seele, die der Schlüssel zur Schatzkammer der wahren, der übersinnlichen Weisheit ist.« (S. 1325)

***Rainer Herzog**, geb. 1963, ist Sozialpädagoge und arbeitet in der ambulanten Sozialpsychiatrie in Hamburg-Wilhelmsburg. Er ist seit 1987 mit der Anthroposophie verbunden.*

1 Judith von Halle: ›Persönlich-Unpersönliches – Entstehungsgeschichte und ausführliches Inhaltsverzeichnis zum Werk »Das Wort in den sieben Reichen der Menschwerdung. Eine Rosenkreuz-Meditation« Band I bis V‹, Dornach 2022.

www.diedrei.org